

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 24.02.2002 / 09.30 Uhr

### *Wie der Herr Sein Volk leiten will*

von Pastor Berne Lekardal ©

*Predigttext:* „*Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.*« *Seid nicht wie Rosse und Maultiere, die ohne Verstand sind, denen man Zaum und Gebiß anlegen muß; sie werden sonst nicht zu dir kommen.*“ (Psalm 32,8-9).

Wenn wir die Christenheit anschauen und darüber nachdenken, sehen wir: Es gibt so viele verschiedene Strömungen und unterschiedliche Ansichten, daß man sich manchmal fragt: Gibt es überhaupt eine Orientierung? Man hört von Überlegungen von Kirchen und Gemeinden, bei denen man nur den Kopf schütteln und sich fragen kann: Wo ist die Gemeinde Jesu hingekommen? Viele sind dabei, den Weg des Wortes Gottes zu verlassen. Das ist die eine Seite, ohne Profil.

Auf der anderen Seite gibt es eine Strömung, die mich sehr froh macht, Menschen, die Jesus Christus lieben und sich immer tiefer in das Wort Gottes verwurzeln möchten. Diese Menschen haben ein klares Profil. Sie gehen den geraden Weg. Und der Unterschied scheint zwischen den lebendigen Christen und denen, die dieses Leben nicht haben, immer größer zu werden.

Das Thema, worüber ich sprechen will, heißt: „Wie der Herr Sein Volk leiten will“. Wie lesen in Psalm 32,8-9: „*Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Seid nicht wie Rosse und Maultiere, die ohne Verstand sind, denen man Zaum und Gebiß anlegen muß; sie werden sonst nicht zu dir kommen.*“

Dieses Wort offenbart auf eine besondere Art Gottes Herzensanliegen für Sein Volk. Es ist ja der Herr, Gott selbst, der zu David spricht, und Er gibt ihm eine wunderbare Verheißung: „*Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen*

*Augen leiten.*“ Es ist gerade das, was David braucht.

Und dieser Psalm gilt ja nicht nur David, sondern er gilt auch der Gemeinde Gottes heute, er gilt uns.

**I. GOTT UNSER HEILAND UND ERZIEHER.** Weil Gott unser Heiland ist, will Er auch unser Erzieher sein. Daher möchte der Herr uns in Seiner Nähe haben. Wir können lesen, was Gott zu Mose sagt. Das Volk soll hinaufgehen, aber Mose sagt: „*Wenn dein Angesicht nicht mitgeht*“, das ist ein Ausdruck für Jesus Christus, „*dann wollen wir nicht hinaufgehen*“ (2Mose 33,15). Mose möchte vielmehr Gottes Herrlichkeit sehen (V. 18). Er hatte Verlangen nach einer Offenbarung des Herrn. Und dann lesen wir in Vers 21: „*Und der Herr sprach weiter, siehe, es ist ein Raum bei mir. Da sollst du auf dem Fels stehen.*“

Der Herr hatte Mose einen besonderen Platz zugeordnet. Nahe bei Ihm selbst sollte er sein. Und er sollte da ein wenig die Herrlichkeit Gottes erfahren und Gott hinterhersehen. Er konnte ja die volle Herrlichkeit Gottes nicht ertragen. Auch wir können die Herrlichkeit Gottes erst in der Ewigkeit ertragen. Aber Gott wollte Mose etwas von der Herrlichkeit sehen lassen.

Ihr Lieben, genauso ist es auch mit uns. Gott hat Seiner Gemeinde einen Platz zugeordnet, nahe bei Ihm selbst. Nur da, wo wir Gottes Nähe und Gegenwart suchen, ist die Herrlichkeit und die Offenbarung Gottes zu erleben. Mit Abstand werden wir die Herrlichkeit Gottes nicht erleben.

Dies galt nicht nur für Mose, sondern bereits für das Volk Israel in Ägypten. So lesen wir: „**Du sollst im Land Goosen wohnen und nahe bei mir sein, du und deine Kinder und deine Kindeskinde, dein kleines und dein großes Vieh und alles, was du hast**“ (1Mose 45,10). Das war in Goosen. Da sollten sie nahe bei Gott sein, alle. Und später sagt der Herr: „**Und ich werde mitten unter den Söhnen Israels wohnen und ihr Gott sein**“ (2Mose 29,45). Eine mächtige Aussage. Gott wollte inmitten Seines Volkes wohnen, und Er wollte ihr Gott sein. Das ist genau das, was auch der Herr für uns, für Seine Kinder möchte.

Gott sandte ja Jesus auf die Erde. Er kam zu uns durch Seinen Sohn. So ist Gott zu uns gekommen. Durch Jesus ist Er uns ganz nahe gekommen. Der verborgene Gott hat sich offenbart in Jesus Christus. Und alle, die Jesus wirklich im Herzen haben, können sagen: Wir haben Gott selbst in uns (1Joh 4,12). Bei Jesus wird das ja ganz deutlich sichtbar. Was tat Jesus? Er stand am großen Festtag da und rief: „**Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern**“ (Mt 11,28).

Jesus ruft den Menschen zu sich. Das kann man in der ganzen Bibel sehen. Die Menschen kamen zu Jesus oder Jesus ging auf die Menschen zu. Es fand immer eine Begegnung zwischen Jesus und Menschen statt. Und dabei geschah die Verwandlung. Da war die Hilfe. In Seiner Gegenwart gibt es Liebe und Wärme. In Seiner Nähe hören wir auch Seine Stimme. Unser Vater, Er möchte unser Erzieher sein, weil Er uns liebt. Er möchte keinen großen Abstand zu uns haben, sondern Er sammelt Seine Kinder um sich.

Die Jünger waren sehr erschreckt, als Jesus sagte, Er werde weggehen (Joh 14,3). Das beunruhigte die Jünger am meisten. Jesus wird weggehen. Das konnten sie nicht ertragen. Überlegen wir selbst einmal. Wir wissen, daß Jesus aus unserem Herzen, indem Er wohnt, nicht verschwindet. Aber sind wir bemüht, uns nahe bei Jesus zu halten? Jesus sagt in Johannes 14, Vers 3: „**Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.**“ So liegt Jesus und dem Vater im Himmel daran, daß wir in der Ewigkeit bei Ihm sind. Er möchte keinen Abstand haben. Er sammelt Seine Familie zu sich.

Wer in enger Gemeinschaft mit Gott lebt, in Seiner Nähe, der wird von Gott geformt. Da geschieht Korrektur und Veränderung. Wir be-

kommen Leitung, Profil und Ausrichtung, indem wir Gemeinschaft mit Gott, mit Christus und den Heiligen pflegen. Die große Frage ist: Möchten wir, du und ich, in Seiner Nähe leben? Wenn in deinem Herzen ein „Ja“ ist: Preis dem Herrn! Hast du Angst, ist es ein Warnzeichen. Laßt uns ganz ehrlich sein. Erschreckt Er dich oder hast du Freude? Herr, ich möchte noch näher zu dir kommen.

Wo der Herr ist, da befindet sich die wahre Gemeinde. Und der Herr sammelte damals diejenigen, die Seine Hilfe benötigten. Es waren die Kranken, die Schwachen. Da waren die Hilfsbedürftigen, die zu Jesus kamen – und ihnen wurde geholfen. Die sehr Religiösen, die Pharisäer, sie haben nicht so besonders den Herrn gesucht, es sei denn, sie wollten Ihn hereinlegen, was immer mißlang. Aber die Sünder, die Menschen, denen bewußt war, daß es nur eine Möglichkeit gibt, suchten nach dem Herrn – so wie ein Mann während der Telefonseelsorge sagte: „Es gibt für mich eine letzte Möglichkeit: Die Gnade Gottes.“ Das heißt: Christus zu suchen, zu Ihm zu kommen, zu kapitulieren und zu sagen: „Herr, erbarme dich über mich Sünder.“ So brauchen wir Seine Gnade jeden Tag neu. Oder sind wir unabhängig von Ihm geworden? Ich meine, wir brauchen wirklich den Herrn mehr als je zuvor. Kein Kind Gottes wird auf Dauer entfernt von Gott leben können. Und daher gibt es nur eins für die Gemeinde Jesu: Laßt uns immer näher zu Gott kommen, damit wir hören, was Er sagt.

**II. WIE GOTT UNS LEITEN WILL.** Der Herr sagt dieses starke Wort: „**Ich will dich mit meinen Augen leiten**“ (Ps 32,8). Wir wissen, daß Menschen, die einander gut kennen, sich nur anzuschauen brauchen, um zu wissen, was der andere will, oder? Ich kann meiner Frau nichts vormachen. Das ist doch so. Ein Knecht, der seinem Herrn dient, der versteht den Auftrag, auch wenn sein Herr ihn nur mit den Augen ruft. Oder eine Mutter, die ein inniges Verhältnis zu den Kindern hat, kann mit einem Blick mehr erreichen als mit vielen Worten.

Und nun sagt unser himmlischer Vater zu Seinen Kindern: „**Ich will dich mit meinen Augen leiten.**“ Jesus möchte so ein persönliches, inniges Verhältnis zu uns haben. Er möchte so einen herzlichen Bund mit uns eingehen, daß Er uns rufen und leiten kann, wie ein Bräutigam die Braut mit einem Wink seiner Augen. Jesus ist ja unser Bräutigam. Und hier kommt die ganz ernsthafte Frage: Ist Jesus dein Bräutigam? Das zeichnet die wahre Gemeinde Jesu aus. Das hat

mit Liebe zu tun. Jesus hat Sein Blut vergossen für Seine Gemeinde. Sind wir herausgerufen, sind wir wiedergeboren, dann gehören wir zur Braut Christi. Und die Braut sucht sehr gern den Bräutigam auf. In seiner Gegenwart ist Liebe, da ist Freude.

Der Herr liebt uns und versteht uns. Ja, Er versteht unsere Gedanken von fern. Er spricht von gegenseitigem Verstehen wie zwischen zwei Menschen, die auf gleicher Wellenlänge sind. Der Herr bewirkt eine phantastische Veränderung in uns, so daß wir auf Seine Wellenlänge kommen. Das ist nicht angeboren, im Gegenteil. Vielmehr bekommen wir durch die Wiedergeburt etwas, was wir vorher nicht hatten, nämlich einen neuen Geist, eine neue Natur. So schreibt Hesekeiel einmal ganz wunderbar: *„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischerne Herz geben“* (Hes 36,26).

Im Hebräerbrief lesen wir: *„Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein“* (Hebr 8,10). Gott will dieses neue Herz geben. In Gottes Nähe lernen wir, Seinen Willen besser und besser zu verstehen. Der Herr möchte uns ein Herz geben, das auf Ihn ausgerichtet ist. Das brauchen wir immer mehr.

Was wir als Christen brauchen, ist ein Gewissen, das immer wieder neu durch das Wort Gottes erleuchtet werden muß. So zeigt der Herr, was recht ist. Bei vielen Christen schlägt das Gewissen nicht, obwohl Dinge da sind, die nicht richtig sind. Ich habe Menschen gesehen, die ahnungslos Dinge getan haben, die wirklich Sünde sind – und das Gewissen regte sich nicht. Es kann nur daran liegen, daß es an der tiefen Gemeinschaft mit Gott und Christus fehlt. Man ist so weit entfernt, daß man die Grenzen nicht sieht. Seine Gnade ist grenzenlos, aber die Gnade ist es auch, die uns erzieht und uns ganz klare Grenzen in unserem Leben setzt. Innerhalb dieser Grenzen dürfen wir glücklich und zufrieden leben. Aber um diese Grenzen zu erkennen, brauchen wir Hilfe, ein rechtes ausgewogenes Gewissen. Das bekommen wir in der Gemeinschaft mit Gott und mit Christus. So liegt eine große Verantwortung auf uns als Gemeinde und auf dem Einzelnen, in Gottes Nähe zu leben.

Manche Umwege hätten wir uns ersparen können, hätten wir besser zugehört, was der

Herr sagt. Der Herr möchte uns nicht durch Schläge nach vorn treiben. Er möchte uns mit Seinen Augen leiten. Das ist ein Ausdruck Seiner Liebe. Wir sollten nicht wie Maultiere sein, die gezwungen werden müssen zu gehorchen. Wenn wir uns in der Gegenwart Gottes aufhalten und im Blickkontakt mit Ihm bleiben, dann dürfen wir mit dem Herrn lernen, unser Leben recht zu führen. Natürlich ist es so, daß wir als Menschen manchmal Fehler machen. Aber wenn wir in in der Gegenwart Gottes leben, haben wir den Trost, daß Hilfe zur Korrektur nahe ist. Dann dürfen wir zum Herrn eilen. Er hilft uns sanft zurecht, und ein Blick des Heilandes genügt – im Bild gesprochen –, so daß wir umkehren und lernen, so nicht mehr zu handeln.

Wir können nahe bei Jesus sein und werden dann sehen, wie Er als Vorbild gelebt hat. Es ist interessant. In Seinen Worten finden wir tatsächlich die Hilfestellungen für unser heutiges Alltagsleben. Zwar ist heute alles ein bißchen moderner, aber im Grunde genommen sind die Dinge gleichgeblieben. Der Herr wird uns tiefer in die Heiligung führen, uns umformen, und durch alle Unzulänglichkeiten, die wir haben, wird der Herr doch Seine Kinder durch Seine Gegenwart verwandeln. So prägt die Gemeinschaft mit dem Herrn und den Heiligen unser Leben. Und das ist lebensnotwendig für uns. Wo man leichtfertig sündigt und sein Gewissen abstumpft, kann der Herr nicht mit den Augen leiten.

Wenn wir nicht nahe bei dem Herrn Jesus leben, liegt das daran, daß die Liebe ein Stück weit erkaltet ist. Wo die Liebe brennt, da sind zwei Menschen unzertrennlich, oder? Aber es gibt eine wunderbare Hilfe. Wir dürfen den Herrn Jesus suchen und bitten: „Herr, erfülle mich mit Deinem guten Heiligen Geist.“ Denn Paulus sagt: *„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist“* (Röm 5,5). Wenn der Heilige Geist einen Menschen erfüllt, zeigt es sich daran, daß dieser Mensch Jesus Christus und den Vater im Himmel über alles liebt. Er wird Christus auf den ersten Platz setzen. Das zeigt sich daran, daß man mehr und mehr Gemeinschaft mit Christus pflegt. Die Prioritäten werden anders.

Gott ist so liebevoll. Uns wird das besonders bewußt, wenn wir über David nachdenken, der auch so schwer gesündigt hat. Er war nicht perfekt. Er war ein Ehebrecher und ein Mörder. Und dennoch schreibt er diesen wunderbaren Psalm. Man wundert sich. Was ist geschehen? David, der so in Sünde gefallen war, begegnete dem Herrn. Er tat Buße, und sein Leben wurde

verwandelt, er bekam einen neuen Geist. An anderer Stelle schreibt er: „*Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir*“ (Ps 51,13). David wurde verändert.

**III. GOTTES LEITUNG FÜHRT ZUM ZIEL.** Es ist wunderbar, daß Gottes Pläne in Erfüllung gehen, auch mit Mördern und großen Sündern. Wißt ihr, was die Bibel über David sagt? Man staunt. In der Apostelgeschichte lesen wir: „*Und nachdem er ihn [= Saul] verworfen hat, erweckte er ihnen David zum König, welchem er auch Zeugnis gab und sprach, ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird*“ (Apg 13,22).

Das kann man nicht von vielen sagen. Aber die Bibel sagt es, und wir müssen das so stehenlassen. Wie wunderbar, daß für all unsere Fehler das Blut Jesu Christi eine totale Vergebung ermöglicht. Gott sagt: „*Er wird meinen ganzen Willen tun*“. Da sehen wir Gottes mächtiges Handeln mit einem Mann, der wirklich ein Sünder war. Ein paar Verse weiter lesen wir: „*Denn nachdem David zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, ist er entschlafen und zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen*“ (Apg 13,36).

So bekam David ein gehorsames Herz. Und Gottes Urteil über ihn ist ganz wunderbar. Die Berufung mit David ging in Erfüllung. Das läßt uns hoffen – gerade, wenn uns der Feind wegen eigener Sünden verklagen will. Aber wenn wir wiedergeboren sind, möchten wir nicht in Sünde bleiben. Dann sagen wir: Herr, vergib mir. Und dann gilt das wunderbare Wort aus Röm 8,1: „*So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.*“ Das gilt! So dürfen wir mit neuem Mut die Nähe des Herrn suchen. Es lohnt sich. Und der Herr verändert uns in Sein Bild hinein. Konnte Er David verändern, macht Er das auch mit uns. Er will Blickkontakt mit uns haben.

Wo geistlich einen Gehörsturz stattgefunden hat, möchte der Herr ein neues Hörvermögen geben. Wo Führungslosigkeit ist, möchte Er eine ganz klare Führung geben. Wo Blindheit herrscht, wo man nicht mehr weiß, was Rechts und was Links ist, da möchte Er Abhilfe schaffen. Er möchte die Augen unseres Herzens öff-

nen. Und Er tut es.

Um diese Gemeinschaft mit dem Herrn zu haben, braucht man Zeit. Wir leben in einer sehr hektischen Zeit. Aber wir brauchen Zeit für die Gemeinschaft mit Ihm, um das Wort zu lesen und zu beten. Stille Zeit.

Das Verlangen, nahe bei dem Herrn zu sein, ist ein gutes, gesundes Zeichen für uns als Gläubige. Am Ende des 32. Psalms sagt David etwas bezüglich der Nähe Gottes: „*Freut euch an dem Herrn und frohlockt, ihr Gerechten, und jubelt, alle ihr von Herzen Aufrichtigen*“ (Ps 32,11). Wer sehr eng mit Gott verbunden ist, hat wirkliche Freude. Ich frage mich manchmal, warum unter den Christen manchmal so wenig Freude ist. Es hängt mit unserem Leben zusammen. Leben wir weit entfernt von dem Herrn oder leben wir nahe bei Ihm? Bei Ihm ist Freude die Fülle. Ganz klar. Daher: je näher beim Herrn, desto größer die Freude. Wir dürfen den Herrn suchen, weil wir wissen, daß die Zeit weit fortgeschritten ist.

Ich möchte noch ein wunderbares Wort mitgeben: „*Nach deinem Rat leitest du mich und nachher nimmst du mich in Herrlichkeit auf*“ (Ps 73,24). Die Leitung des Herrn ist am klarsten in einer engen, nahen Gemeinschaft mit Ihm zu verspüren. Daher laßt uns den Herrn suchen. Und wir werden als Christen sowohl persönlich, als auch als Gemeinde ein immer klareres Profil bekommen. Wir werden immer homogener sein. Wir werden immer mehr in das Bild Jesu verwandelt werden (Röm 8,29).

Aber laßt uns nicht vergessen, Gott möchte unser Erzieher sein. Und das ist manchmal unbequem, aber es lohnt sich. Denn unser Vater im Himmel liebt uns, und Er dreht Sein Gesicht nicht weg. Er schaut uns heute an. Und es ist gut, wenn du Ihm Antwort geben kannst.

So dürfen wir diese wunderbare Verheißung, daß der Herr uns nach Seinem Rat leitet, mitnehmen, und wir werden in der Herrlichkeit angenommen sein. Es wäre schön, wenn andere sagen würden: Das ist die Gemeinde, wo die Mitglieder den Herrn suchen. Möge das gesagt werden über uns, das ist wichtiger als alle anderen Dinge. Möge der Herr uns helfen. Amen.